

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Prämumerationspreis:
in loco:
Halbjährlich 1 fl. — fr.
Daherjährlich 2 „ 50 „
Monatlich 2 „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postversendung
im Inland:
Halbjährlich 1 fl. 75 „ fr.
Daherjährlich 2 „ 50 „
Monatlich 2 „ 85 „
im Ausland:
Halbjährlich 1 fl. 90 „ fr.
Daherjährlich 2 „ 65 „
Monatlich 2 „ 90 „

Alle die Redaction verantwortl. Adolph Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subseriis
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oettel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Drucken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 6 B., expl. der Stempelgebühr a 30 fr.

Abk.: Bonnemeits-Bureau: In Melisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Bress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Linienburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Březka bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasná bei Herrn Melarich Zeldner, Buchhändler; in Laco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann. Alle der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

Nro. 13. Hermannstadt, Samstag den 16. Januar 1886. 102. Jahrgang.

Der Paragraph 54 der Municipal-Reform-Novelle.

Die im § 54 des von den Municipia handelnden neuen Gesetzentwurfes enthaltene Bestimmung, durch welche die mit einem erweiterten Wirkungskreise versehenen Obergespanne ermächtigt werden sollen, das Aufsichtrecht über sämtliche Staatsorgane zu üben, hat — wie wir bereits auszuführen Gelegenheit hatten — großen Staub in der Tagespresse aufgewirbelt. Neuestens haben nicht nur Corporationen, sondern auch städtische und Municipal-Vertretungen dagegen an das Abgeordnetenhaus petitionirt.

Die Bewegung richtet ihre Spitze selbstverständlich gegen die Bestimmung, daß die Obergespanne über sämtliche staatlichen Organe und unter diesen auch über die Gerichte ein gewisses Aufsichtrecht üben sollen.

Es muß zugegeben werden, daß, wenn die Voraussetzung, den Obergespannen sei ein gewisses oberbehördliches Recht auch über die in den Organismus der Rechtspflege gehörenden staatlichen Organe zugesetzt, begründet wäre, ein Grund zur Agitation gegen die beabsichtigte Bestimmung vorhanden wäre.

Die Gefährdung der richterlichen Unabhängigkeit, die Schwächung der Selbstständigkeit der Gerichtshöfe wäre die unausbleibliche Folge, wenn einem Verwaltungsorgan wie der Obergespanne es ist, selbst mit dem beschränkten Wirkungskreise irgend ein Verfügungs- oder auch nur Inspecirungsrecht über dieselben eingeräumt würde.

Solches Verfügungsrecht wäre in seiner letzten Analyse fast gleichbedeutend mit der Unterstellung der Judicatur unter die Vormundschaft der Verwaltungsbehörde. Eine durch das Gesetz garantierte Präpotenz irgend eines Verwaltungsorganes — im vorliegenden Falle: des Obergespanns — über die Gerichte würde die Grundpfeiler der Verfassung von einer Seite tangieren, die als gefährliches Präcedens dienen könnte, die gegen die Grundlagen der Verfassung gerichteten Versuche zu vermehren, was doch keineswegs als glückliches Beginnen bezeichnet werden könnte.

Wir aber vermögen in dem neueren Verwaltungs-Gesetzentwurf, der dem Abgeordnetenhaus vorgelegt worden, durchaus nicht die Absicht, oder gar positive Bestimmung zu entdecken, die den Zweck hätte, den mit dem im erwähnten Entwurfe umschriebenen Wirkungskreise ausgestatteten Obergespannen irgend ein so geartetes Recht einzuräumen, daß sie auf Grund dessen die Aufsicht über die Gerichte handhaben, oder überhaupt in Sachen des Verschens der Judicatur oder deren Organismus einen von dem bisherigen irgendwie abweichenden neuen Rechtskreis erhalten sollen.

Der angefochtene Gesetzentwurf handelt ausschließlich und ausdrücklich über den Verwaltungs-Organismus. Die Regelung der Municipien ist Gegenstand des Gesetzentwurfes. Ein sehr wesentlicher Theil desselben ist der Abschnitt, worin die Stellung der Obergespanne in einem neuen Rahmen eingefast und ihr neuer Wirkungskreis präcisiert wird.

In dem Gesetzentwurfe geschieht mit keinem Worte Erwähnung von dem Gefüge der Rechtspflege, überall ist ausdrücklich nur von den Verwaltungsbehörden die Rede. In dem Entwurfe sind namentlich alle

politischen Organismen angeführt, die eine Umgestaltung erleiden; detaillirt ist da umschrieben der Wirkungskreis, der einem wesentlichen Bestandtheile dieses Organismus: den Obergespannen zuerkannt wird, unter Anderem auch jenes Recht, daß sie sämtliche staatlichen Organe überwachen, über deren Vorgehen Bericht erstatten und in einzelnen Fällen Aufklärungen zu verlangen das Recht haben sollen.

Die Ausübung all' dieser Rechte ist — unserer Auffassung nach — ausschließlich mit Bezug auf die in den Kreis des politischen Verwaltungs-Organismus gehörigen staatlichen Organe stipulirt, da innerhalb des Rahmens eines Gesetzentwurfes über öffentliche Verwaltung doch kein Rechtskreis normirt werden kann für ein functionirendes Organ, welches außerhalb dieses Organismus steht und ein davon unabhängiger ganz anderer staatlicher Organismus, im gegenwärtigen Falle die Judicatur, folglich die Interessen dieser auch von keiner Seite berührt werden können.

Unserer Meinung nach ist somit eine solche Auslegung des Entwurfes ganz irrtümlich und die Action gegen denselben überflüssig.

Insolange also die Verhandlung über den Gesetzentwurf in der Legislative dem Minister des Innern nicht Gelegenheit bietet, seine Aeußerung über diese Frage in authentischer, autoritärer und präciser Form abzugeben, beziehungsweise über die Intentionen der Regierung prägnante und jeden Zweifel ausschließende Aufklärung zu ertheilen, ist auch jedes Schauffement überflüssig.

Allein abgesehen hievon ist der in dieser Beziehung für die Obergespanne beantragte Rechtskreis durchaus nicht so geartet und umfangreich, um die gegenwärtige unabhängige Wirksamkeit der ungarischen Rechtspflege zu gefährden.

Am Ende kann es für einen wie immer gestalteten Staatsorganismus nicht erniedrigend, oder gar verlegend sein, wenn die Staatsregierung das Aufsichtrecht einem außerhalb des Verbandes einer Institution stehenden Organe überträgt. Der Staatsregierung muß doch ein Mittel zur Verfügung stehen, um sich überzeugen zu können, ob sämtliche öffentlichen Organismen gemäß den einheitlichen Interessen des Staates functioniren. Die Staatsregierung, welche der Vertretung des Landes, folglich der ganzen Nation für die Handlungen aller ihr unterstehenden Organismen verantwortlich ist, muß denn doch die Macht besitzen, die Function dieser Organismen zu controliren und in dieser Richtung darf Jeder ohne Besorgniß Beruhigung schöpfen aus der Tendenz, durch die sie für eines ihrer Organe einen solchen controlirenden Wirkungskreis zu sichern wünscht.

Wir können in der Systemisirung des Aufsichtrechtes über die Gerichte keine Beeinträchtigung der Unabhängigkeit derselben erblicken, vorausgesetzt, daß mit dieser Aufsicht kein Einfluß oder gar ein Eingriff in die Rechtsprechung verbunden sei, denn dieses Aufsichtrecht ist auch bisher, natürlicherweise auch bisher durch staatliche Organe geübt worden, indem die Gerichte auch bisher inspicirt wurden; dies ist zwar nicht durch die Obergespanne, sondern durch andere Regierungsorgane: Curialräthe, Gerichtstafel-Richter und in den meisten Fällen Ministerialbeamte geschehen; diese functionirten somit in derselben Eigenschaft, in demselben Verhältnisse, wie die Obergespanne, und uns ist kein Fall bekannt, daß

die Gerichte sich durch solche Beaufichtigung in ihrer Selbstständigkeit oder Unabhängigkeit beeinträchtigt gefühlt hätten.

Wenn also die Unabhängigkeit eines staatlichen Organismus dadurch, daß ihm gegenüber eine controlirende Behörde aufgestellt wird, die ihn betreffs seiner Gesamthandlungen zur Verantwortung ziehen kann, keinen Abbruch erleidet, dann kann er seine Selbstständigkeit auch nicht für verlegt erachten, wenn die Staatsgewalt diesen Rechtskreis mit der Zeit einem von dem gewohnten verschiedenen anderen Organe überträgt, oder wenn — wie dies der angefochtene Entwurf bezweckt — die Ausübung dieses Rechtes, mit welchem bisher einzelne, stets staatliche Organe und speciell Vertrauenspersonen der Regierung von Fall zu Fall betraut wurden, einem ständigen Organe als ordentliche Pflicht auferlegt wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. Januar.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 13. d. sprachen Ignaz Helysz, Ferd. Horanösky, Paul Sivthay, Geza Spörffy und Alexander Csánady gegen die Annahme der Budgetvorlage.

Die österreichisch-ungarische Zollconferenz wird in den nächsten Tagen zusammentreten. Wir lesen hierüber im „Fremdenblatt“: „Damit, entsprechend den Entscheidungen des Ministerraths, die Vertragsverhandlungen mit Rumänien in Bälde aufgenommen werden können, tritt, wie man uns mittheilt, am nächsten Samstag, 16. d., die österreichisch-ungarische Zollconferenz zusammen, um die Instruktion für die Delegirten zu den genannten Vertragsverhandlungen festzustellen. Die ungarischen Mitglieder der Konferenz, die Herren v. Matkovicz, Mihalicz und Salmen, kommen nach Wien und wird Sectionschef v. Szógyény den Vorsitz bei diesen Beratungen führen, außerdem Hovath Baron Glanz vom Auswärtigen Amt denselben beivohnen. Das Material, welches die beiderseitigen Handelsministerien von den Handelskammern und Fachcorporationen bereits vor Monaten erhalten haben, ist selbstverständlich vollständig geordnet, so daß die Verhandlungen der Konferenz nur von kurzer Dauer sein werden, zumal heute schon über die Revision unseres Zolltarifs die Acten als geschlossen betrachtet werden können, weshalb auch die den Delegirten zu ertheilenden Instruktionen auf das in Aussicht genommene revidirte Zollgesetz basirt sein werden. Unmittelbar nach Abschluß der Zollconferenz soll an die rumänische Regierung das Ansuchen gestellt werden, ihrerseits Delegirte zu den Verhandlungen über eine neue Convention zu bestimmen. Als Verhandlungsort wird Wien proponirt. Nachdem bis zum Ablauf der bestehenden Convention mit Rumänien nur mehr fünf Monate Zeit ist, so wird der Zusammentritt der Delegirten wohl schon im Laufe des nächsten Monats stattfinden und bei dem Umstande, als seitens Rumäniens viele Differenzpunkte zum Austrage gebracht werden, wird es ein gut Stück Arbeitskraft bedürfen, um vor Ablauf des Termins die Verhandlungen zu beendigen.“

„Tempo“ meldet, daß sich Paul Vert als General-Resident Frankreichs für Annam und Tonking nach Hue begeben werde. — Dasselbe Blatt schreibt: Von der Beschlußfassung, ob die Ausstellung im Jahre 1889 eine Weltausstellung sein wird, sei es notwendig, zu erfahren, ob sich die auswärtigen Regierungen an derselben zu beteiligen wünschen. Die Vertreter Frankreichs im Auslande werden sich hierüber bei den Höfen, an welchen sie beglaubigt sind, informieren.

Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß sich in Japan immer mehr die Tendenz kundgibt, die volle Freiheit der christlichen Religion zu erklären und dieselbe officiell als auf gleichem Fuße mit den übrigen

Feuilleton.

Zu Dampfwagen gefunden.

Novelle von F. von Heins.
(5. Fortsetzung.)

Und dieser Zauber hielt noch an, als er sich endlich zu einer ziemlich späten Stunde von den Zwillig getrennt, nachdem man noch gemeinschaftlich soupirt und noch lange danach mit einander geplaudert hatte.

Als er sich allein in seinem Zimmer befand, konnte er sich doch nicht entschließen, sich zur Ruhe zu begeben, er warf sich in einen der bequemen Lehnstühle und ließ offenen Auges träumend die Bilder des heutigen Tages noch einmal an sich vorüberziehen.

In welchem Moment sie ihn am meisten entzückt? Das war das große Räthsel, das er zu ergründen strebte, aber es war ihm zu schwer zu lösen. Ob im ersten Sinnen, oder heiteren Lachen, ob mit hell ihm anschauenden Augen, oder mit gesenkten, wie sie es zuletzt so häufig gethan, ob im dunklen Reisefleide, oder in der hellen eleganten Toilette, die sie am Abend getragen — sie war eben immer hübsch, unvergleichlich.

So schwärmte er noch lange, bis endlich die Müdigkeit ihn überwältigte und ihn zwang, sein Lager aufzusuchen. Die in ihm tobende Aufregung ließ ihn jedoch keinen ungestörten Schlaf genießen, verworrene und bedrückende Träume quälten ihn, und so erhob er sich am Morgen wenig erquickt und mit einem höchst unbehaglichen Gefühl.

Das trübe Licht eines regnerischen Herbsttages zeigte Alles umher in möglichst wenig günstiger Beleuchtung, und selbst auf seine Stimmung machte sich dieser Einfluß geltend.

Der gefrigger Kauf war völlig verflohen; vernunftgemäßes, nüchternes Denken war wieder an seine Stelle getreten. Freilich schlug auch heute noch sein Herz höher in dem Gedanken an Irma, auch heute noch erschien es ihm ein beseligendes Glück, ein ganzes Leben an der

Seite derselben verbringen zu dürfen, auch heute noch war er sich vollkommen klar darüber, daß kein Wesen je einen ähnlichen Eindruck auf ihn gemacht als sie, und daß auch er ihr nicht gleichgültig geblieben — aber neben alledem trat doch auch die Prosa des Lebens an ihn heran mit der unabwiesbar dringlichen Frage: „Ist dies Bewußtsein auch genügend, um darauf das Glück der Zukunft erbauen zu können?“

So laut das Herz auch mit „Ja“ darauf antwortete, es wurde doch durch das laute gebieterische „Nein“ des Verstandes überdönt.

Der junge Mann schritt, flinker vor sich blickend, im Zimmer auf und ab; er sann und sann, aber alle Ueberlegung führte immer wieder zu demselben Punkt: „Ich kann kein mittelloses Mädchen heiraten!“ und daß sie das sei, hatte Irma ja gestern selbst gesagt, als sie von der Güte ihrer Pflegereltern gesprochen; daß letztere dieselbe aber soweit ausdehnen würden, ihr eine namhafte Mitgift zu geben, stand nicht zu erwarten, hatten sie doch eigene Kinder, Herr von Zwillig hatte ja seine Töchter erwählt. Aber selbst angenommen, der alte Herr gäbe Irma die nöthige Zulage, um ihr die Heirat mit einem Officier zu ermöglichen — mehr konnte er sicher nicht thun — so gestand sich Zwillig doch, daß er auch unter dieser Bedingung nicht daran denken konnte, Irma zu heiraten. Er selbst verstand es ja durchaus nicht, sich in beschränkter Verhältnisse zu finden, er war schon bisher mit seiner eigenen, nicht einmal ganz unbedeutenden elterlichen Zulage; noch niemals ausgekommen, und wie viel weniger noch mochte das verwöhnte junge Mädchen den Werth des Geldes kennen. Sicher hatte es noch kaum darüber nachgedacht, das bewies ja schon die Parteilichkeit, mit der sie gestern Abend, als der Dank sie aufforderte, sowohl von der Spelise als Weinlakte nach ihrem Geschmack zu wählen, von beiden das Theuerste bestellte, ohne daß auch nur ein Wort darüber verloren wurde. Auch hatte sie nur darüber gelacht, als ihr Kleid durch den Regen gänzlich verdirben worden, und doch kostete die reiche Sammtgarment an demselben sicher nicht wenig. Zwillig konnte das beurtheilen, da er seine Schwägerin über dergleichen hatte sprechen hören, und durch diese mußte er auch, daß man so elegante Griefelchen und Handschuhe, wie Irma sie trug, nicht umsonst bekam. Mit grau-

samer Genauigkeit erinnerte er sich an Alles, von der Erwähnung des eigenen Reitpferdes an bis zur kleinsten Kleinigkeit, woraus er auf ihre Vermögen schließen konnte. Das Bild, das er sich danach von Irma's bisherigem Leben machen mußte, verlich er mit dem einer jungen Kleinstadtsfrau. Er hatte genug verheiratete Freunde, um einen Einblick in die Verhältnisse gewonnen zu haben, er wußte, wie gerade in diesen, bei der Verpflichtung, den Schein des Wohlstandes zu wahren, oft die bittersten Verlegenheiten eintreten, die nur eine große wirtschaftliche Geschicklichkeit und noch größere Anspruchseligkeit zu vermeiden oder zu bekämpfen vermag.

Nein, in solchen Verhältnissen konnte er sich Irma nicht denken, er fühlte nicht den Muth in sich, solch' Opfer von ihr zu fordern ja, er fühlte, daß auch er selbst dabei nimmer würde glücklich sein können.

„Gefühlsvolle Menschen würden freilich meine Bedenken sehr wenig berechtigt finden“, philosophirte er weiter: „wir sind ja jung, wir könnten unseren Ansprüchen entsagen und allein an unserer Liebe uns genügen lassen. Das klingt ja allerdings sehr schön, sehr poetisch, aber in Wirklichkeit proibirt, ist's dann doch gewaltig prosaisch. Mit Liebe lassen sich keine Schulden bezahlen, und ebenjemenig kann man davon leben. Von hundert, die diese Berechnung beizulien vergessen, haben es sich neunundneunzig, wenn es zu spät war, schmerzlich bereut, darüber will ich mich nicht bewahren.“

Der heroische Entschluß, den er sich abgerungen, erfüllte ihn keineswegs mit der Befriedigung, die sonst das Bewußtsein rechten Handelns nach sich zieht. Sein Herz war ihm namenlos schwer; nun er sich zwang, ihm zu entsagen, fühlte er erst ganz, wie groß das Glück gewesen, das kurz wie ein schöner Traum ihm vorgeflattert, und ihm wie ein solcher entschunden war.

Es war ihm lieb, daß er sich schon gestern von den Reiseführern verabschiedet, da er sich verabredet, heute mit einem Bekannten in Adla zusammen zu treffen. Er hatte dies gestern freilich in der Voraussehung gethan, daß die Trennung nur eine sehr kurze sein würde, er hatte ja die Reiseroute der Zwillig ganz genau erforscht und beabsichtigt, sobald wie möglich wieder mit ihnen zusammen zu kommen, spätestens in drei

Religionsbekenntnissen bestehend anzuerkennen. Zu diesem Ergebnisse habe das Schreiben des Papstes an den Kaiser von Japan erheblich beigetragen.

In Londoner diplomatischen Kreisen ist ein mit großer Bestimmtheit auftretendes Gerücht verbreitet, demzufolge sich in den letzten Tagen in den Verhandlungen zwischen dem Sultan und dem Fürsten von Bulgarien ein wesentlicher Fortschritt ergeben hätte. Gaddan Efendi soll dem Sultan eine Reihe von Vorschlägen überbracht haben, denen Se. Majestät im Wesentlichen seine Zustimmung erteilt hätte. Ueber die Natur derselben verlautet, daß Fürst Alexander auf Grund der Bestimmungen des Berliner Vertrages für die Dauer von fünf Jahren zum General-Gouverneur von Druumelien ernannt werden soll; die beiderseitigen Legislativen bleiben getrennt, aber die bulgarische Sobranje sowohl, als die ostrumelische Provinzial-Versammlung hätten zur Regelung einiger gemeinsamer Angelegenheiten Deputierte aus ihrer Mitte zu entsenden, so daß eine den österreichisch-ungarischen Delegationen analoge Einrichtung geschaffen würde. Der Fürst hätte die Officiere des ostrumelischen Heeres zu ernennen, dieselben würden aber vom Hauptmann aufwärts der Bestätigung des Sultans bedürfen; Officiere niedriger Grades könnten nur im respectiven Lande verwendet werden, höhere Officiere in beiden Ländern. Als eine Abfindung für den rücksichtigen Tribut hätte Fürst Alexander der Pforte den Betrag von 300,000 Pfund Sterling zu zahlen. Das ostrumelische organische Statut wäre entsprechend zu modificiren.

Nach einem Philippopeler Berichte des „Bokrok“ nimmt die Auswanderungslust der Türken aus Rumelien nach Asien große Dimensionen an. Sie verkaufen ihr Hab und Gut zu Spottpreisen, weil sie sich mit den neuen Zuständen in Bulgarien nicht befremden können, obwohl sie der Union nicht entgegengetreten sind, ja durch ihre Briefe beim Sultan selbst dieselbe befürwortet haben. Türkische Grundbesitzer äußern sich beim Verkaufe ihrer Realitäten: „Eure Wünsche sind in Erfüllung gegangen, allein wir können hier nicht bestehen. Allah hat es so gefügt, seinem Willen dürfen wir uns nicht widersetzen. Wir werden dorthin ziehen, wo es keine Kreuze gibt und wo keine Glocken läuten.“ Unter den Pomaken im Rhodope-Gebirge, namentlich in den ununterworfenen Dörfern, in jener pomakischen Republik, welche weder zur Türkei noch zu Rumelien gehört, tritt eine große Bewegung zu Tage. Die Pomaken nahmen, als die türkischen Delegirten in Philippopel eintreffen sollten, den Bulgaren gegenüber eine drohende Haltung ein; sie erklärten, dem Sultan Hilfe leisten und die Bulgaren angreifen zu müssen. In einigen Dörfern der Bezirke Kapticho und Konjufch bereiteten sich die Pomaken thatsächlich zur Eröffnung der Feindseligkeiten gegen die Bulgaren vor. Diese Bewegung habe jedoch wieder aufgehört. In Philippopel betrachtete man die Union als unabhängige Thatsache. Den Beamten werden durch die bulgarische Regierung die Gehälter bereits wieder ausbezahlt, nur für den Monat September sind dieselben noch im Rückstande, während die November- und December-Gehälter mit einem achtzehnprocentigen Abzug (als außerordentlichen Beitrag zu Kriegszwecken) den Beamten ausgefolgt wurden.

Exposé des l. ung. Finanzministers Graf Julius Szapary.

(Aus der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. Januar l. J.) (Fortsetzung.)

Eine große Summe und eine fortwährende Zunahme der Ausgaben ergibt sich theils bei den Investitionen, theils bei den laufenden Administrations-Ausgaben. Die Summe der Investitionen steigt seit dem Jahre 1867 gewöhnlich zwischen 6 und 7 Millionen in das Staatsbudget aufgenommen zu werden. Seit dem Jahre 1881 war die Summe der Investitionen im Steigen begriffen. Damals kamen dieselben mit 15 Millionen vor, seit dieser Zeit aber haben sie jährlich 20 Millionen überstiegen. Vom Jahre 1881 bis zum Jahre 1885, also während fünf Jahren, haben wir insgesammt 116 Millionen, d. h. jährlich 23 Millionen auf Investitionen ausgegeben. Dies ist zweifellos eine große Summe, allein gerade aus diesem Gesichtspunkte und gerade von jener Seite, von welcher der Regierung in der Regel nur Vorwürfe gemacht werden, weil sie zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage nicht genug leiste, kann wegen dieser Investitionen, welche gerade zu diesem Behufe gemacht wurde, kein Vorwurf gemacht werden. (So ist's! recht's!)

Allein heute sind wir bereits über das Gros der Investitionen hinaus. Jene Gegenden, welche Ueberschwemmungsgefahren ausgesetzt waren, sind heute schon geschützt gegen Ueberschwemmungen, der Staat ist in den Besitz eines 4000 Kilometer großen Eisenbahnnetzes gelangt und übt hiedurch auf das Communicationswesen einen maßgebenden Einfluß. Kurz, heute ist schon der größte Theil der nothwendigen Investitionen bereits vollendet, und es ist die Zeit gekommen, wo die Investitionen in die möglichsten engsten Grenzen eingeschränkt werden.

Diese Tendenz befolgt die Regierung schon Jahre lang. Wie aus den Budgets der jüngsten Zeit ersichtlich ist, betragen die Investitionen Tagen in Heidelberg. Doch mit seinem Entschlus waren auch diese Pläne umgestoßen; er wollte Irma nicht wiedersehen, da er sonst fürchtete, seinem Verlage unter zu werden. Ohne Säumen brach er auf, und wenige Tage später befand er sich bereits auf dem Wege nach seiner Heimat.

III.

Zwei Jahre waren vergangen. Wieder war es Herbst, und wieder befand sich Bergen nach dem Manöver auf einer Uelaubreise, die ihn diesmal jedoch nicht in den fernsten Westen geführt. Er hatte einige Zeit bei seinen Eltern verbracht und stand nun eben im Begriff, einen Freund aufzusuchen, der früher bei seinem Regiment gestanden, jetzt aber, nachdem er ein reiches Mädchen geheiratet, Landwirth geworden war. Schon lange hatte derselbe Bergen um seinen Besuch gebeten, doch erst nach langem Kampfe hatte sich dieser dazu entschlossen, und noch jetzt, wo er sich bereits auf dem Wege befand, wäre er am liebsten umgekehrt.

„Das fehlte noch vollends, um meine Laune zu verbessern!“ murmelte er, als er erfuhr, daß er den Anschluß verpaßt und genöthigt war, vier Stunden auf den folgenden Zug zu warten. Vier entlos lange Stunden! was sollte er während derselben beginnen, wie die Zeit hinbringen?

Wißmuthig sah er in der fast gänzlich verödeten Bahnhofstrouation. Da wieder die zwei oder drei Reisenden, die ebenso gelangweilt wie er selbst da saßen, deren Aussehen aber nicht dazu einlud, sich auf eine Unterhaltung mit ihnen einzulassen, noch die zahlreichen Fliegen, die seinen Colé gierig umschwärzten, besonders zu seiner Zerstreuung und Erpösterung beitrugen, so richteten sich seine Gedanken naturgemäß wieder auf den Punct, um den sie sich nun bereits seit Wochen bewegten. Was würden die Folgen dieser seiner Reise sein? Würde er wirklich seines Freundes Rath befolgen, der so gut gemeint er auch sein mochte, doch so ganz und gar nicht seinem Geschnack entsprach, ja ihm in tiefster Seele zuwider war? War denn gar kein anderer Ausweg zu finden, ihn von seinen drückenden Verlegenheiten zu befreien, als dieser verzweifelte Schritt, nur um des schönen Geldes willen sich für immer an eine Frau zu fetten, die er sicher nie und nimmer lieben lernen würde? Letzteres unterlag keinem Zweifel, denn sie mußte in der That wenig Reize besitzen nach der Schilderung des Freundes, der doch gewiß noch bemüht gewesen, sie in möglichst günstigen Lichte hinzustellen, da er ihn ja zu dieser Heirat überreden wollte. (Fortsetzung folgt.)

im Jahre 1884 26 Millionen, im Jahre 1885 23 Millionen, im Jahre 1886 20 Millionen. Diese Summen zeigen das Betreiben, die Investitionen thunlichst zu reduciren, und meiner Auffassung nach wird dies auch fürberhin die Aufgabe der Regierung und der Gesetzgebung sein. (Zustimmung recht's.)

Allein nicht nur bei den Investitionen kommen die Ausgaben in großen Summen vor, sondern wir sehen auch bei den Ausgaben der Administration eine große Zunahme, welche ohne Zweifel bisher gleichfalls durch das Erforderniß motivirt wird.

Gehten Sie mir jedoch, zu vergleichen, wieviel unsere auf die Administration verwendeten Ausgaben heute betragen und wie viel dieselben vor sechs Jahren in Anspruch nahmen. (Hört!)

Im Jahre 1880 betrug das Gesamtbudget des Vorteseuilles des Innern 7,500,000 fl. Die im Budget für das Jahr 1886 unter diesem Titel präliminirte Summe beträgt 10,800,000 fl. Dieses Plus erfordert, wie Sie wissen, theils die größere Dotation der Comitate, theils die Einführung der Gendarmerie, ferner das höhere Erforderniß der hauptstädtlichen Polizei, welches die natürliche Folge der Entwicklung der Hauptstadt ist, sowie die auf das Sanitätswesen verwendeten Ausgaben und andere Erfordernisse.

Beim Vorteseuille des Finanzministeriums ist die Differenz keine große. Im Jahre 1880 beliefen sich die Ausgaben dieses Ministeriums auf 7,100,000 fl.; im Jahre 1886 sind unter diesem Titel präliminirt 7,500,000 fl.; der größten Theil des Mehrexfordernisses nehmen die Kosten des Verwaltungs-Gerichtshofes in Anspruch. Das Erforderniß des Communications-Ministeriums betrug im Jahre 1880 4,700,000 fl. für das Jahr 1886 sind 5,500,000 fl. präliminirt. Das Erforderniß des Ackerbau-, Gewerbe- und Handelsministeriums betrug im Jahre 1880 1,500,500 fl., für das Jahr 1886 sind 2,800,000 fl. präliminirt; das Mehrexforderniß wird durch die zu Wirtschafts- und Industriezwecken verwendeten Ausgaben, durch den Ankauf von Zuchtvieh u. A. motivirt.

Das Budget des Ministeriums für Cultus und Unterricht betrug im Jahre 1880 4,300,000 fl., für das Jahr 1886 sind 5,900,000 fl. präliminirt. Beim Justizministerium gab es im Jahre 1880 ein Erforderniß von 9,900,000 fl., für 1886 sind 11,500,000 fl. präliminirt. Das Budget des Honvöd-Ministeriums betrug im Jahre 1880 6,400,000 fl., das Präliminare des Jahres 1886 7,600,000 fl.

Wenn wir dieses Steigen der Ausgaben einzeln in Betracht nehmen, sehen wir jede derselben zweifellos durch das Erforderniß motivirt. Wenn wir aber die Endsumme in Betracht nehmen, ist das Endresultat, daß die Ausgaben dieser sieben Vorteseuilles, in denen sich die Administration des Landes concentrirt, vor 6 Jahren 41,600,000 fl. betrug, im heutigen Voranschlag aber 51,600,000 fl. beträgt, also um 10 Millionen mehr. Dies ist eine Summe, die aus finanziellen Gesichtspunkte jedenfalls Erwägung verdient, und in dieser Vermehrung der Ausgaben kann man insoweit, als die Einkünfte des Landes sich nicht in höherem Maße steigern, nicht weitergehen, und diese Grenze kann man nicht überschreiten. (Zustimmung recht's.)

Gehtes Haus! Ein zweiter Nachtheil unseres Staatshaushaltes, der, wenn auch nicht häufig, allein häufig vorkommt, sind die im Rahmen des Staatshaushaltes angeführten des Präliminars zum Vorhinein gelangenden Ausgaben-Ueberschreitungen. Diese Ausgaben-Ueberschreitungen sind nicht häufig, ja es gab Jahre, in denen die Schlußrechnungen günstiger als der Voranschlag waren, allein beßhalb kommen diese Ueberschreitungen leider häufig vor. So entstanden dieselben vor dem Jahre 1875, als sie sich im größten Maße zeigten, zumeist nicht aus der Steigerung der Ausgaben, sondern aus dem Ausfall der Einnahmen, beziehungsweise aus dem übermäßig hohen Präliminare; zwischen den Jahren 1875 und 1879 gab es keine große Abweichung zwischen dem Voranschlage und den Schlußrechnungen.

In den Jahren 1880 und 1881 zeigte sich ein schlechteres Ergebnis, allein die Abweichung war keine große.

In den Jahren 1882 und 1883 war das Schlußrechnungsergebnis um mehrere Millionen günstiger als der Voranschlag.

Im Jahre 1884 ist, wie Sie sie aus den eingereichten Schlußrechnungen zu wissen belieben, in dieser Hinsicht wieder eine Verschlechterung eingetreten, und wir begreifen Ausgaben-Ueberschreitungen in hohem Maße. Diese Ueberschreitungen des Ausgaben-Präliminars betragen 5,800,000 fl. und da für diese Summe im 1884-er Budget mir keine Bedeckung zur Verfügung stand, so werde ich genöthigt sein, mit Rücksicht auf die Deckung dieser Summe dem geehrten Hause eine Vorlage zu machen. (Fortsetzung folgt.)

Julius.

Budapest, 13. Januar. Der Fortgang der Friedensunterhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien ist bis heute noch in jeder Beziehung unbefriedigend. Die Ansprüche, welche Bulgarien stellt, gehen bis jetzt, noch weit darüber hinaus, was sich der Natur der Sache nach erreichen läßt. Serbien andererseits bezieht heute noch auf seiner früheren Forderung, daß, wenn der Status quo ante nicht hergestellt wird und eine Vereinigung von Bulgarien und Rumelien von der Türkei und von den Großmächten in irgend einer Form genehmigt wird, Serbien seinerseits eine Gebietsvergrößerung verlangt und zwar außer Widbin auch den Kreis Trn. Trotzdem also beide Theile ihre Forderungen viel zu hoch gestellt haben, ist die Friedenshoffnung immer noch als begründet zu erachten, weil Bulgarien ebenso wie Serbien einen vollständig unrichtigen politischen Calcul aufstellen würden, wenn sie glaubten, daß die Großmächte ihrer Zwistigkeiten wegen einen Krieg untereinander anzufangen. Wir können diesbezüglich nur darauf hinweisen, was wir bei dem Beginn der Discussion dieser Frage geäußert haben: „Die österreichisch-ungarische Monarchie hat stets in der loyalsten Weise den einzelnen Balkanstaaten seine Freundschaft bewiesen, weil diesen durch und durch conservative Politik diesen kleinen Nachbarstaaten gegenüber keine andere Tendenz hat, als die Förderung der Unabhängigkeit dieser Staaten von fremden Einflüssen. Oesterreich-Ungarn — und ganz besonders die ungarische Staatsmänner dieser Meinung — hat gegenüber den Balkanstaaten ein besonderes Interesse, daß der staatliche Egoismus, der Unabhängigkeitssinn und alle Bedingungen politischer und militärischer Selbstständigkeit hier gefördert werden; je mehr diese Staaten ihre staatliche und nationale Individualität durch den Fortschritt auf culturellen Gebiete bis zur vollständigen Freiheit von fremden Einflüssen sichern, desto mehr sind die ungenüßigen Ziele der österreichisch-ungarischen Politik gesichert. P. C.

Ausland.

Berlin, 13. Januar. Der Kaiser beabsichtigt den preussischen Landtag am Donnerstag persönlich zu eröffnen. — Der deutsche Landwirtschaftsrath beschloß heute, den Reichskanzler zu Verhandlungen mit England über die Ausprägung vollwertiger Silbermünzen auszufordern, eventuell Maßregeln zur Herstellung der Doppelwährung zu ergreifen. — Das deutsche Gesandten in Zanzibar erhielt den Befehl, in Samoa anzulanden, wo trotz der heutigen officiellen Beschwichtigung die deutsche Kaufleute bedroht sind. — Im Reichstage forderte heute der Volk-Jadzewski, daß sein Antrag betreffs der Ausweilungen der Polen bald auf die Tagesordnung gesetzt werde.

Petersburg, 13. Januar. Das „Journal de St.-Petersbourg“ bestätigt, daß die Mächte dem russischen Vorschlage, Serbien und Bulgarien zur Entwaffnung aufzufordern, zugestimmt haben. Das

Journal bemerkt hiezu, diese Zustimmung befunde in bestimmter Weise die Einmüthigkeit der Mächte angefißt der Gefahren, welche jene Länder bedrohen. Ungeachtet des Mißerfolges der Conferenz könne dies der Ausgangspunct einer neuen diplomatischen Action werden, welche, wenn sie diesmal aufrichtige Unterthänigkeit finde und wirksam fortgesetzt würde, den Orient vor neuen Complicationen bewahren dürfte.

Rom, 13. Januar. In dem Freitag stattfindenden Consistorium wird der Papst eine Rede über die Vermittlung in der Karolinen-Frage halten. — Der Papst sandte den deutschen Bischöfen eine längere Encyclica über die religiöse Lage. Ein besonderes Exemplar ist an den Fürsten Bischof adressirt. Die Encyclica behandelt namentlich die Frage der Erziehung des Clerus und die Freiheit der Missionen in den Colonien.

London, 13. Januar. (Unterhaus). Der Sprecher erklärte, jedes Mitglied sei der Verfassung gemäß zur Eideleistung verpflichtet, er könne Bradlaugh an der Eideleistung nicht hindern, und müsse daher Alles, was betreffs der gesetzlichen Verpflichtung daraus folge, Bradlaugh's eigener Verantwortung überlassen. — Bradlaugh leistete hierauf den Eid.

Kopenhagen, 13. Januar. (Sitzung des Folketings.) Präsident Berg legte heute in Folge der Bestätigung des gegen ihn ergangenen Strafurtheiles das Präsidentenamt nieder, wurde jedoch bei der Neuwahl mit den Stimmen der Linken wiedergewählt.

Konstantinopel, 13. Januar. Der russische Botschafter Herr v. Kelioboff hat der Pforte Mittheilung von dem Vorschlage seiner Regierung gemacht, auf die Cabinete von Belgrad, Sophia und Athen im Sinne einer baldigen Entwaffnung hinzuwirken. Diese Mittheilung hat im Allgemeinen zwar beifällig, ohne jedoch vollständig die Voraussetzungen zu verschaffen, daß dann eine Verjüngung der schwedischen Truppen eintreten und die Lösung derselben nicht, wie die Pforte es wünscht, im Wege der Konstantinopeler Conferenz, die bloß verhandelt wurde, zu Stande kommen könnte. Auch befürchtet man in türkischen Kreisen, daß dann zwischen Serbien und Bulgarien kein formeller Friedensschluß zu Stande käme und die Pforte dadurch verhindert werden würde, im Namen Bulgariens die Friedensacte zu unterzeichnen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. Januar.

Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst den Director der Staatsbahnen und Präsidenten des Directions-Blenums, Bela Lukacs, taxfrei den Titel und Rang eines Ministerialrathes zu verleihen.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Habilitation des Dr. Alois Pachinger zum Privatdocenten der allgemeinen und speciellen Zooparastologie an der Klausenburger Universität bestätigt.

(Eisenbahn-Nachricht.) Die technisch-polizeiliche Begehung der Maros-Básárhely-Szászvárosy Localbahn hat am 14. d. 9 Uhr begonnen. Führer der Begehungs-Commission ist Sectionsrath Johann Gyöngyösi. An der Begehung nehmen theils: seitens des Communications-Ministeriums Sectionsrath Gyöngyösi, Ober-Inspector Marg, Inspector Zekelius, Secretär Szalay; seitens der k. ung. Staatsbahnen Ober-Inspector Szarvasy, die Inspectoren Viranyi und Herzog; seitens der Forstdirection Sectionsrath Girsik; seitens der Bauunternehmung Unternehmer Deutsch; seitens der Gesellschaft Präsident-Stellvertreter Schuler, Directionsrath Alzner, Schriftführer Wagner, schließlich in Vertretung der Gesellschaft Andreas Gyöngy. — Die Direction der Gesellschaft hielt um 8 Uhr eine Conferenz ab.

(Noch ein Preßproceß.) Gestern hat, wie wir in der „Tribuna“ lesen, der Instructionsrichter wieder Hausdurchsuchung bei der Redaction des genannten Blattes gehalten und sämtliche noch vorfindlichen Exemplare der Nummer 225 der „Tribuna“ confiscirt. Dieser Preßproceß wird wegen des in der erwähnten Nummer enthaltenen Leitartikels über den Koffsch-Cultus angehängt.

(Declamatorischer Abend.) Der hiesige ungarische Dilettanten-Verein veranstaltet heute Abend im ersten Stocke der Tunyogischen Restauration einen mit musikalischen Vorträgen verbundenen declamatorischen Abend. Zum Vortrage gelangen: 1. „Des Königs Schwur“, von Petöfi; 2. Volkslieder; 3. „Itt, itt sirjak“, von Koloman Tóth; 4. Cavatine aus „Kunok“, von Csáky; 5. „Pókainé“, von Paul Gyulai; 6. „Adagio scherzo“, Streichquartett von Schubert (op 125); 7. „Ideg“, von Mentovich. — Beginn 7 1/2 Uhr.

(Programm) zu dem morgen Sonntag den 17. d., 6 Uhr Abends, in der großen Bierhalle stattfindenden Militär-Concert der Musikcapelle des 82. Inf.-Regts. unter der Leitung ihres Capelmeysters Josef Schwertner:

I. Abtheilung: 1. Overture zur Oper „Die Stumme“ von Auber. 2. „Winter-Märchen“, Walzer von Schögl (neu). 3. Fantase aus der Oper „Carmen“ von Bizet. 4. „Seemannsgruß“, Volks-Marsch von Delikögl. 5. „Die Treue, die Du mir schwurst, Du brachst sie mir“, Konrad von Reinfels (neu). 6. „Jrma-Gárdás“ von Zoltán. 7. „Operetten-Schau“, großes Potpourri von Ambrosch.

II. Abtheilung: 8. Overture zu „Dichter und Bauer“ von Suppé. 9. „An der schönen blauen Donau“, Walzer von Strauß. 10. „Edelweiß“, Lied für Flügelhorn von Abfenger. 11. „Judee und Koffer“, Polka von Willöcker. 12. „Marsch-Marsch“ von Strauß.

(Eislaufverein.) Das diesjährige „Große Eis-Costume-Fest“ wird in der Zeit zwischen dem 19. und 24. d. M. an einem mit Rücksicht auf die Witterungsverhältnisse, erst später zu bestimmenden Tage abgehalten werden. Damit aber die Bemühungen des Vereins-Ausschusses, dieses Fest so glänzend als möglich zu gestalten, sich nicht als nutzlos erweisen, erscheint es besonders wünschenswerth, daß die Beihülfe seitens der Vereinsmitglieder an dem zur Feier des zehnjährigen Bestandes des Vereines zu veranstaltenden Feste eine recht zahlreiche ist, da nur das Erscheinen einer entsprechend großen Anzahl „Costumirter“ die Ausführung des für das „Costume-Fest“ festgesetzten Programmes ermöglicht. Es werden daher alle Vereinsmitglieder, welche sich an diesem Feste coömmirt betheiligen wollen, höflich ersucht, ihre Willensmeinung bis längstens Dienstag den 19. d. M. dem Cassier dieses Vereines Herrn G. W. Großmann bekannt geben zu wollen, damit die Eintheilung in Gruppen im Vorhinein erfolgen kann.

Die Eisbahn darf nur im Costume oder mit einem auffallenden Abzeichen versehen (Coarden und Schleifen werden nicht als solche angesehen) betreten werden.

An dem den Mittelpunct des Programmes bildenden „Triumphzug des Eisgottes“ können nur Costumirte theilnehmen und sind nur die dabei Beihülfeberechtigten, den für diesen Zweck abgesperrten Raum auf dem Eislaufplatze zu betreten.

Alle Näheres wird rechtzeitig bekannt gegeben werden. Auskünfte erteilt das Fest-Comité.

(Theater-Nachricht.) Wir erlauben uns, das verehrungswürdige Publicum zu der Montag den 18. d. stattfindenden Premiere des Schauspielers: „Der Richter von Zalamea“, von Calderon de la Barca einzuladen. Dieses Stück, welches vom k. Hofburgtheater in Wien den Lauf über fast sämtliche Bühnen Deutschlands und Oesterreichs genommen hat, ist eine Perle der spanischen Literatur und gehört in

Gute billige Weine.
 Der im v. Hochmeister'schen Hause,
 Sintergasse Nr. 9, befindliche
Weinkeller
 ist täglich von 12 bis 1 Uhr geöffnet und
 werden sowohl hier, als auch in meinem in der
 Laterngasse Nr. 13 befindlichen, sehr geräumigen
 und schönen Gasthaus-Localen verschiedene
 Gattungen Weine ausgethan.
 Verkauf auch im Großen (fabweise).
 (26) 2-3 Hochachtungsvoll
Michael Szeesödy.

**Behörlich concessionierte
 commerciale Fachschule,**
 Wien, I., Fleischmarkt 16.
Director Carl Porges.
 XXI. Jahrgang
 Brieflicher Unterricht in Buchführung,
 Correspondenz, Rechnen etc.
 — Probebrief gratis. —
 Bisher wurden 10500 Schüler der
 Praxis zugeführt. (108) 7

Die Tuch-Niederlage
 des
Carl Eichler,
 Burgergasse Nr. 3,
 empfiehlt ihr Lager von Herren- und Damen-Kleiderstoffen eigener Erzeugung
 aus reiner Schafwolle.
 Besonders erst hebt sich dieselbe auf ihr Lager von selbstgezeugten Schafwoll-Strick-
 garnen und Umhängtüchern, in ganz bester Qualität, aufmerksam zu machen.
 Auch hatte ich Brüner und Reichenberger Stoffe, ferner Barchents (Kalmucke), Molden
 (Wattmelle), sowie Schneider-Zugehör-Artikel stets am Lager.
 Musterkarten werden auf Bestellungen zur Ansicht eingesendet und auswärtige Aufträge
 prompt effectuirt. (24) 2-8

Preise der Nieder
 von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14
 bis fl. 16. Ceinture von
 fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.
 Bei Bestellung durch
 Correspondenz erbitten
 man das Maß in Centimeter
 anzugeben: 1. Ganzer Um-
 fang von Brust und Rücken
 unter den Armen genom-
 men. 2. Umfang der Taille.
 3. Umfang der Hüften.
 4. Länge von unter dem
 Arme bis zur Taille. —
 Das Maß ist am Körper
 über das Kleid zu nehmen. (3) 3-52

Die überraschend günstigen Erfolge,
 welche mit dem vom
 Apoth. **Jul. Herbabny** in Wien bereitetem
 unterphosphorigsauren
Kalk-Eisen-Syrup
 bei
Lungenleiden,
Bleichsucht, Blutarmuth,
 bei Tuberkulose (Schwindsucht) in den ersten
 Stadien, bei acutem und chronischem Lungen-
 Catarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiser-
 keit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei
 Scrophulose, Abmagerung, Schwäche und Ne-
 cessitate erzielt wurden, empfehlen dieses Prä-
 parat als ein erprobtes und verlässliches Heil-
 mittel gegen obgenannte Krankheiten.
 Ärztlich constatirte Wirkungen
 des echten Präparates — nicht zu ver-
 wechseln mit werthlosen Nachahmungen —:
 guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung
 der Blutbildung und Knochenbildung, Lode-
 rung des Hustens, Lösung des Schleimes,
 Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen
 Schweiß, der Mattigkeit, unter allge-
 meiner Kräftezunahme, Heilung der ange-
 griffenen Lungenheile.

Hamburger Preislisten-Auszug für Kaffee etc.
Ettlinger & Co., Hamburg, Weltpost-Versandt,
 empfehlen, wie bekannt, in billigster und reeller Waare portofrei franco Verpackung
 gegen Nachnahme oder Vorauszahlung ☞ Kaffee per Säckchen von = 5 Kilo = 10 Zoll-
 pfund. Preise in fl. ö. W. ☞

Bahia, gutschmeckend	3. —	Goldjava, extrafein, milde	5.10
Rio, fein, kräftig	3.10	Java, grün, kräftig, delicat	4.95
Santos, ausgiebig, grün	3.70	Portorico, aromatisch, kräftig	5.25
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.10	Java, grossbohlig, hochfein, delicat	5.87
Perl-Mocca, afr., echt, feurig	3.90	Perlkaffee, hochfein, grün	5.50
Domingo, hochfein, milde	4.65	Plantage, aromatisch, brillant	6.20
Campinas, allerfeinst, ergiebig	4.85	Menado, superfein, edel	6.30
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.90	Arab. Mocca, hochedel, feurig	7.20

Beliebte Kaffeesmischungen in allen Preisen je 2 Sorten per 5 Kilo. Chinesischer Thee in eleganter Packung per
 1/2 Kilo fl. ö. W. — 70. — 90. 1.15, 1.70, 2.30, 2.85, 3.15 etc., als Beipackung passend. Thee unter 2 Kilo um
 das Porto von 30 kr. theurer.
Jamaika-Rum, 1-ma, 4 Liter, portofrei 4.20 **Mattjes-** portofrei, 1-ma, 5 Kilo-Fass 2.05
Caviar, 1-ma, portofrei, 2 Kilo netto 4.15 **Heringe** extra Fass 2.60
 mildgesalzen, 4 7.50 **Tafelreis,** per 5 Kilo 1.35
 mildgesalzen, 4 7.50 **Perl-Sago,** portofrei 1.85
 ☞ Alles direct aus Hamburg. — Ausführliche Preisliste gratis und franco. (33) 1-18

**Cotillon-
 Orden und Touren,**
 das Neueste der Saison:
 100 Stück fortirte effectvolle Orden — fl. 90 fr.
 100 Stück große fortirte, darunter
 Grep-Orden 1 „ 85 „
 100 Stück große fortirte, prachtvolle
 Ausführung 3 „ 85 „
 Anz-Kopfbedeckungen von 4 fr. per Stück angefangen.
 Herren-Anzüge aus Papier von 40 fr. angefangen.
Cotillon-Touren von 30 fr. angefangen bis
 zur schönsten, die nur 5 fl. kostet. Alle Sorten Farben,
 Härte und Schnurbärte, sonstige, sehr originelle
 Arten zu 5, 10 und 15 fr.
Bigotphones, ein zusammengefügter Satz
 mit 6 Stück, 2 fl. 50 fr. Comités-Abzeichen zu
 4, 6, 10 und 25 fr. per Stück.
Cotillon-Bouquets per 100 Stück 3 fl. und
 aufwärts. Tanz-Ordnungen per 100 Stück von 1 fl.
 50 fr. aufwärts. 50 Stück höchst originelle Jux-
 und Tombola-Gegenstände nur 3 fl. 80 fr.
 Preiscourant gratis und franco.
 Nur (29) 1-14
„zur Stadt Paris“
 Wien, I., Kärnthnerstrasse 59.

Anerkennungs-Schreiben.
 Herr **Julius Herbabny**, Apotheker in Wien.
 Ich Oefertigter habe schon
 mehrere Jahre an Lungen-
 Catarrh gelitten, der immer
 heftiger auftrat, so daß ich
 sogar schon Blut ausgehustet
 habe. Ich machte Gebrauch
 von Ihrem werthvollen Kalk-
 Eisen-Syrup u. schon nach
 kurzer Anwendung desselben
 verloren sich der Husten und
 alle krankhaften Zustände. Ich spreche Euch Wohlgehoen
 für dieses so schnell wirkende und vorreffliche
 Mittel meinen verwichenen Dant aus und will es auch
 Sehem, der mit einer solchen Krankheit behaftet ist,
 empfehlen.
 Bergstadt (Mähren), 19. Februar 1885.
Anton Röhricht, Bürger Nr. 136.

Schönstes Festgeschenk!
 für die p. t. Damen!
 Durch einen äußerst günstigen Gelegenheitskauf habe ich den ganzen
 Vorrath von einer der ersten Wiener Tücher-Fabriken um die Hälfte des Er-
 zeugungspreises übernommen und gebe daher, so lange der Vorrath reicht,
10.000 Stück wunderschöne, elegante und hochmoderne
Winter-Umhäng-Tücher
 zu folgenden, ungläublich billigen Preisen:
 1. Umhängtücher, mittlere Größe, mit fl. 1.20,
 2. Prima-Tücher, groß, „ fl. 1.80,
 3. feinste Sorte, ganz große, „ fl. 2.50
 in den prachtvollsten Farben und den schönsten Schattirungen, als: bordeaux,
 granat, gendarme, weiß, grau, drapp, schottisch, türkisch, roth, braun,
 schwarz, blau etc. etc., in 60 der feinsten Façons.
 Diese letztmodernen Damen-Umhäng-Tücher sind das eleganteste und schönste Tragen für
 jede Dame für Haus, Straße, Promenade, Ball, Theater etc. und sind ungemein warm.
 Es verläumt keine Dame, sich sogleich ein solches schönes und feines Umhängtuch um diesen
 Spottpreis kommen zu lassen, da der Arbeitslohn schon soviel gefostet hat und der Vorrath in kürzester
 Zeit vergriffen sein wird. (966) 7
 Nichtconvenientes wird ansichtslos umgetauscht. Bei Bestellungen bitte genau Farbe und
 Größe anzugeben. Versandt gegen Nachnahme oder Cassa. Einzig und allein in dieser Qualität zu
 beziehen bei dem
ersten Wiener Tücher-Exportgeschäft,
 Wien, III., Matthäusgasse Nr. 5/Hz.

Sprotten, geräuchert,
 à Stück 1 fr.,
 marinirte
Delicateß-Heringe
 à Stück 10 fr.,
Roll-Heringe
 à Stück 8 fr.,
 marinirter dicker
Aalfisch,
Russen
 à Stück 3, 4 und 5 fr.,
 geräucherter Aalfisch,
Thun in Oel,
 auch ausgewogen,
 frischer, echt Mailänder
Strachino-Käse,
 frische Veroneser und hiesige
Salami,
 frischer
Carfiol aus Neapel
 schöne Rufe 35 bis 40 fr.,
 frische grüne spanische
Tafel-Weintrauben
 bei (1050) 3
Franz Jahn Söhne
 in Hermannstadt.
 Reispurgasse Nr. 2 und kleiner Ring.

Erstliche mit per Postnachnahme sechs Flaschen von
 Ihrem Kalk-Eisen-Syrup zu schicken, da ich dieselbe
 bei meiner Tochter, welche ich trotz aller ärztlichen Mittel
 schon für verloren hielt, als ein ausgezeichnetes
 Heilmittel bei Blutarmuth und Bleichsucht be-
 währte hat und spreche meinen besten Dant für dieses
 probate Mittel aus.
 Pindwiese (Deherr.-Schlesien), 15. Febr. 1885.
Sofie Pfeiler, Hausbesitzerin.
 Preis 1 Flasche 1 fl. 25 fr., per Post 20 fr. mehr
 für Packung.
 Da werthlose Nachahmungen dieses Prä-
 parates vorkommen, bitten wir ausdrücklich
 Kalk-Eisen-Syrup von **Julius Her-
 babny** zu verlangen und darauf zu achten,
 daß obige behördlich protocollirte Schutz-
 marke sich auf jeder Flasche befindet und
 derselben eine Provisur von Dr. Schweizer,
 welche eine genaue Belehrung und viele
 Atteste enthält, beigezeichnet ist.
 Central-Versandungs-Depot für die Provinzen:
Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
 des **J. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 90.
 Depot in Hermannstadt bei Herrn W. F.
 Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), C. Jickeli, Apo-
 theker. — Depots ferner bei den Herren Apothekern:
 Birlhalm: W. Ueberath; Klausenburg: E. Valentini;
 Kronstadt: Ed. Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schuster,
 Fr. Strenner, J. Guoss, J. Hornung; Pisk: A. Lichten-
 steiger; Reys: E. Melas; Reussmarkt: C. Schimmert;
 Schässburg: J. Folberth; Szász-Regen: F. Czoppelt;
 Zeiden: M. Reimer. (924) 9-20

Wunder der Industrie!
 Schön! Warm! Elegant! Billig!
Undurchdringlich gegen Kälte u. Nässe!
 sind meine, von der ersten Wiener Herren-Jacken-Fabrik erzeugten
Herren-Winter-Jacken
 um den noch nicht dagewesenen, ungläublich billigen Preis von bloß
fl. 1.80.
 Meine Herren-Winter-Jacken sind das denkbar wärmste und dabei ge-
 sundeste Bekleidungsstück, denn sie halten den Körper warm, schützen vor Er-
 kältung, schmiegen sich nach jedem Körper, sind außerordentlich practisch und
 bequem und erregen durch ihre Schönheit und Billigkeit allgemeines Aufsehen.
12.000 Stück bereits verkauft.
 Möge Jedermann, der eine schöne, gute und warme Jacke haben will sogleich bestellen,
 da massenhaft Bestellungen einlaufen und das Lager in kürzester Zeit vergriffen sein wird. Einzig
 und allein zu beziehen bei dem
allgemeinen Wiener Commissions- u. Exportgeschäft,
 Wien, III., Matthäusgasse 5/Hz.
 Bei Bestellungen genügt die Angabe, ob groß, mittel oder klein.
 Versandt mit Nachnahme oder gegen Cassa. (967) 7

Specialarzt
Dr. Hirsch
 heilt geheime Krankheiten jeder Art (auch
 veraltete), insbesondere Harnröhrenentzündung, Pollutionen,
 Mannschwäche, syphilitische Ge-
 schwüre, Hautausschläge, Fluß bei Frauen,
 ohne Berufshörung des Patienten nach neuester
 wissenschaftlicher Methode unter Garantie
 in kürzester Zeit gründlich (discret).
 Ordination:
Wien, Mariahilferstrasse 12.
 Briefe mit ausführlichem Krankenbericht
 und begehrtener Consultations-Gebühr werden
 sofort beantwortet und Medicamente besorgt.
 (943) 13-26